

Laibacher Zeitung.

Nr. 118.

Bränumerationsspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5.50, für die Ausstellung ins Haus halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7.50

Samstag, 25. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2 mal 80 kr., 8m. 1 fl. sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedem. 30 kr.

1872.

Amtlicher Theil.

15. Bulletin.

Die Nacht war bei Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie unruhig, der Schwächezustand nicht gebessert, die übrigen Erscheinungen in gleichem Grade fortbestehend.

Wien, am 23. Mai 1872, halb 7 Uhr morgens. Prof. v. Bamberger m. p. Dr. Bielska m. p., k. k. Hofarzt.

16. Bulletin.

Auch im Laufe des Tages ist im Zustande Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie eine wesentliche Veränderung in seinem Sinne eingetreten.

Wien, am 23. Mai 1872, 6 Uhr abends. Prof. v. Bamberger m. p. Dr. Bielska m. p., k. k. Hofarzt.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben über Antrag des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Neuherrn mittelst Allerhöchster Entschließung vom 14ten Mai d. J. den bisherigen Hofconcipisten beim k. ung. Ministerium am Allerhöchsten Hoflager Albert Eperjesy v. Szászváros et Toti, dann die Conceptus-Aspiranten Adolf Grafen Beust und Ludwig Grafen Hunyady zu Gesandtschaftsattachés allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben über Antrag des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Neuherrn mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Mai d. J. den bisherigen zweiten Dolmetsch bei der Botschaft in Konstantinopel, Legationssekretär Gustav Ritter v. Kossek zum ersten Dolmetsch und Honorat-Legationsrath, den dritten Dolmetsch, Legationssekretär Arthur v. Webenau zum zweiten Dolmetsch und den Dolmetsch-Attaché Alfred Bargher zum dritten Dolmetsch, diesen Letzteren unter gleichzeitiger tozfreier Verleihung des Titels eines Legationssekretärs allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den k. k. Professor Dr. Theodor v. Oppolzer zum internationalen Kommissär bei der europäischen Gradmessung ernannt.

Der Handelsminister hat den k. k. Hauptmann des Geniestabes Franz Ritter v. Eisenbach zum Kommissär zweiter Klasse bei der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Gegen die Feinde Österreichs.

Es ist leider eine nicht hinwegzuleugnende That-
sache, daß zwischen den freisinnigen Zeitungen Österreichs und mehreren national-liberalen publizistischen Organen Deutschlands ein andauernder heftiger Krieg geführt wurde. Dieser Krieg fand vor dem Beginn des deutsch-französischen Krieges sein Ende, und wir müssen mit voller Genugthuung constatiren, daß noch vor kurzer Zeit eine für Österreich sympathische und verständnisvolle Beurtheilung der österreichischen Zustände in den norddeutschen Blättern wahrzunehmen war.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkte aber in ihrer Ausgabe vom 22. d. daß dies freundliche und erfreuliche Verhältnis sich in jüngster Zeit geändert habe. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt:

„Verdammungen der Verfassungspartei, Uebertreibungen und Verkehretheiten in Beurtheilung der Regierungstätigkeit, Verdrehung offenkundiger Thatsachen, Erfindung der ehrelossten Motive für die Haltung der Verfassungstreuen Journale sind seit einigen Wochen keine Seltenheiten mehr in einzelnen deutschen Blättern. Wir wissen recht wol, daß in den aller seltensten Fällen unedle Absichten der Redaktionen diesen Unfug verschulden. Auch müssen die Angriffe, so viel Gewicht hier auf das Urtheil des Auslandes, namentlich Deutschlands gelegt wird, ohne Wirkung auf die Entwicklung der österreichischen Verhältnisse bleiben, da die Urtheile so schief, die Unwahrheiten so drafatisch sind, daß sie in Österreich höchstens lächeln hervorrufen. Wenn wir trotzdem Verirrungen einige Worte widmen, so geschieht dies

nur, weil der österreichischen Journalistik die patriotische Pflicht obliegt, ungerechte Beschuldigungen von ihrem Vaterlande abzuwehren.“

Die „N. Fr. Pr.“ kennt die Verleumder Österreichs nur zu gut; sie erhebt denselben in eben dem Leitartikel die gebührende Reaktion.

Die „N. Fr. Pr.“ wendet sich gegen jene nach Österreich eingewanderten Correspondenten nordeutscher Blätter, welche ihr Brot darin zu finden suchen, daß sie aus Österreich über Österreich schmähen, alle unsere Institutionen verkehren und bestrebt sind, die Verfassungspartei und das aus derselben hervorgegangene Ministerium zu verdächtigen. „Die Fragen, an welche die missgünstigen Urtheile anknüpfen,“ schreibt die „N. Fr. Pr.“, „finden dieselben, welche in Deutschland auf der Tagesordnung stehen. Kaum drei Monate sind es her, daß die deutschen, namentlich die nationalen Blätter die Gefährlichkeit des galizischen Ausgleiches in den brennendsten Farben malten; heute haben sie nicht Spott genug darüber, daß das Ministerium Auersperg den Ausgleich immer noch nicht zustandegemacht hat. Im eigenen Hause würden sie jeden Ausgleich mit Polen, Dänen, Westen und Ultramontanen als Verrat verdammten, und für sich selbst und für Bismarck haben sie kein Wort des Vorwurfs darüber, daß der Widerstand der reichsfeindlichen Elemente trotz allen „beugens“ noch nicht gebrochen ist, sogar sich mit gesteigertem Fanatismus regt. Ist es nicht schreiende Ungerechtigkeit, von dem durch hundert Systeme geschleiften Österreich zu verlangen, daß es im handumdrehen vollbringe, was das konsolidierte, einheitliche Preußen mit all' seinem Prestige und aller Energie seines hervorragenden Staatsmannes im Laufe von bald sechs Jahren nicht vollendet hat? — — —“

In weiterer Vergleichung der Zustände Österreichs mit jenen in Deutschland schreibt das leitende Blatt: „Noch sind Regierung und Landtag in Preußen nicht fähig gewesen, ein nur halb liberales Schulgesetz zu schaffen, noch besteht die geistliche Schulaufsicht in Preußen ganz ausnahmslos. Österreich aber besitzt seit 1868 ein hochliberales Schulgesetz und die wöchentliche Schulaufsicht. Geziemt es sich da wol, auf unsere Legislative achtzulecken wie auf den Böllner herabzusehen?“

Reichsrath.

12. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 22. Mai.

Präsident Se. Durchlaucht Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Exzellenzen die Herren Minister Dr. v. Stremayr, Freiherr de Pretis, Ritter v. Chlumecky, Dr. Unger, Oberst Horst.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Hierauf richtet der Präsident an die Mitglieder des h. Hauses nachstehende Ansprache:

„Hohe Versammlung! In der Zeit, als das hohe Herrenhaus nicht versammelt war, wurde die Verlobung Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern vollzogen und allseitig als ein höchst erfreuliches Ereignis gefeiert.

Alles, was das Herz unseres allgelebten Herrscherpaars berührt, findet einen warmen Nachhall in unserer unwandbaren Unabhängigkeit.

Das hohe Herrenhaus wird diese Gelegenheit mit Vergnügen wahrnehmen, um die Gefühle aufrichtiger Ergebenheit und inniger Theilnahme zum Ausdruck zu bringen, und ich erbitte mir die Ermächtigung des hohen Hauses, die Gefühle der Loyalität, sowie die ehrenbietigsten Glückwünsche Ihren Majestäten unterbreiten zu dürfen, und bringe ein Hoch unseren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und dem durchlauchtigsten Brautpaar. Hoch! Hoch! Hoch!“

(Die Versammlung stimmt begeistert in diese Hochrufe ein.)

Das neuernannte Mitglied des h. Hauses Graf Westphalen leistet die feierliche Angelobung.

Der Präsident widmet sodann den während der Zeit der Vertragung verstorbenen Mitgliedern: Bizepräsidenten Grafen Fünfkirchen, Freih. v. Dobhoff und Freih. v. Rueskefer Worte ehrender, warmer Theilnahme.

Se. Durchlaucht Herr Ministerpräsident: „Se. Majestät der Kaiser haben geruht, den Herrn Obersten Horst zum Minister für Landesverteidigung zu ernennen. Ich habe die Ehre, hiermit diesen Herrn in dieser seiner Eigenschaft dem h. Hause vorzustellen.“

Das Abgeordnetenhaus bringt eine Reihe dort gesetzter Beschlüsse zur Kenntnis des Hauses.

In einer Buzchrift ersucht das Ministerium des Innern um Bannahme der Wahlen in die Delegation.

In einer weiteren Buzchrift wird die Ernennung des Grafen Trautmannsdorff zum Bizepräsidenten des h. Hauses bekannt gegeben.

Unter den eingebrochenen Petitionen erwähnen wir zweier für den Bau der lacker Bahn, überreicht vom Grafen Göß, und jener der Handelskammer von Villach für die Inangriffnahme der Predil-Bahn, überreicht vom Baron Ritter; ferner mehrere Petitionen, um Aushebung des Legalisierungzwanges eingebracht.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen, und gesaßt das Gesetz betreffend die Gestaltung von Ansprüchen im Wechselprozesse auf Grund von Wechselerklärungen, welche von Bevollmächtigten abgegeben sind, in erster Lesung an die juridische Kommission.

Die Gesche, betreffend die Gehalte der Professoren an den vom Staate erhaltenen Hebammenchulen; dann betreffend die Entlastung einiger zur Veräußerung bestimmter Objekte des unbeweglichen Staatseigenthums durch Übertragung der darauf haftenden Pfandrechte auf andere Objekte; endlich betreffend die Eröffnung von Nachtragskrediten für das Jahr 1871 werden in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Sodann folgen Referate der Petitionskommission, worauf um 1 Uhr Schluß der Sitzung erfolgt.

(Nächste Sitzung unbestimmt.)

35. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. Mai.

Präsident R. v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Ihre Exzellenzen die Herren Minister Dr. Glaser und Dr. Vanhaan.

Im Laufe der Sitzung waren noch erschienen: Se. Durchlaucht Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Exzellenzen die Herren Minister Freiherr v. Lasser, Dr. Stremayr, Dr. Unger, Ritter v. Chlumecky, Freih. de Pretis, Oberst Horst.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Unter dem Einlaufe befinden sich ein Gesetzentwurf enthaltend einige Änderungen der auf die Notariatsakte bezüglichen Gebührenvorschriften und eine Vorlage betreffend das Gesetz, womit polizeitrafrechte Bestimmungen wider Arbeitsschule und Landstreicher erlassen werden.

Der Präsident macht hierauf folgende Mittheilung, anlässlich welcher sich das Haus erhebt: „Ihre Majestät die Kaiserin geruht Sonntag, am 19. d. M., das Präsidium des Hauses in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Glückwünsche aus Anlaß der Verlobungsfeier der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern vollzogen und allseitig als ein höchst erfreuliches Ereignis gefeiert.“

Das neu eingetretene Mitglied Dr. Wiener leistet die Angelobung.

An Se. Exzellenz den Herrn Minister des Innern ist eine Buzchrift eingelangt, in welcher um Wahl der Delegirten und deren Ersatzmänner ersucht wird.

Die eingelaufenen zahlreichen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Bildung von Geschworenlisten.

Über Antrag des Abg. Dr. v. Perger wird diese Regierungsvorlage dem Ausschusse für die Strafprozeßordnung zugewiesen.

Die Regierungsvorlage betreffend die Bewilligung eines Lotterieanlehens für die Stadt Krakau gelangt an den Finanzausschuss. Sodann schreitet das Haus zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Strafprozeßordnung.

In der Generaldebatte nimmt Abg. Dr. Delz das Wort.

Redner verkennt nicht den hohen Werth der Theis-nahme des Volkes an der Rechtsprechung. In einem Lande alt geworden, das an die Schweiz und die Süds-taaten Deutschlands grenzt, versichert er, die Segnungen der Zürch in den mannigfachsten Beziehungen werth-schäzen gelernt zu haben; dessen ungeachtet aber müsse er Besorgnis hegen, ob in der Art der Durchführung des Schwurgerichtsverfahrens durch die gegenwärtige Straf-prozeßordnung nicht eine Verrückung oder Verkennung des anzustrebenden Ziels gelegen sei.

Da sei vorerst zu bedauern, daß die Einführung der Kriminaljuri nicht jene der Ziviljuri vorangegangen ist; ferner erscheine es bedenklich, daß insbesondere bei politischen Delicten nicht ausnahmslos an dem reinen Anklageprinzip festgehalten wurde, weil ja gerade in politischen Straffällen, zumal wenn dieselben durch die Presse begangen werden, die Regierung nicht sorgfam genug dem Verdachte individueller Parteineigungen be-gnügen können.

Redner erachtet, daß in dem Rechtsinstitute der Schöfengerichte eine gewisse Bürgschaft für eine über jeglichen Verdacht erhabene Judicatur ruhe, und zwar deshalb, weil durch die enge und unmittelbare Verbin-dung des richterlichen und Laienlementes nach beiden Seiten hin ein heilfames Correctiv gelegen sei, ganz besonders geeignet, die Achtung vor der Volksjustiz zu erhöhen und zu befestigen.

Sein Antrag geht daher dahin, es möge der vorliegende Entwurf einer Strafprozeßordnung von der Tagesordnung abgesetzt und dem Ausschusse zum Zwecke der Überarbeitung auf Grundlage der Schöfengerichts-Theorie zugewiesen werden. (Der Antrag wird nur durch vier (tiroler) Abgeordnete unterstützt.)

Es sprechen noch die Abg. Wazka, Dr. v. Per-ger, Dr. Rechbauer und Weeber.

Se. Exz. Herr Justizminister Dr. Glaser widerlegt in längerer Rede die Anschauungen des Abg. Dr. Delz. Wir wollen aus dieser Rede die bedeutendsten Stellen reproduzieren: „Der Antrag des Herrn Abgeordneten Delz ist vom h. Hause befeitigt.

Der Herr Abgeordnete hat uns in seiner Rede ver-schiedentlich nach England geführt und von den verschie-densten Seiten das vortreffliche der Achtung vor Gesetz und Gericht gezeigt, welche in England gepflanzt wird. Ich kann dem geehrten Herrn Abgeordneten die Ver-sicherung geben, daß die Achtung vor Gesetz und Gericht nicht blos auf dem Wege von Institutionen herbeigeführt wird, namentlich nicht durch die nicht einmal durch das Gesetz begründete, sondern blos thatsfächlich bestehende Offenlichkeit der Voruntersuchung.

Meine Herren! In dieser Sache muß das Volk auch etwas dazuthun, und ich nehme „Volk“ im weitesten Sinne.

In England würde man es sich in und außer dem Parlament wol überlegen, ehe man Beschuldigungen der schwersten Art, Beschuldigungen eines bodenlosen Servi-liciums gegen die Träger und Wahrer des öffentlichen Rechtszustandes, gegen die Richter erheben würde. Eine Beschuldigung, wie sie heute vorgekommen ist, würde dort nicht ohne Bedenken ausgesprochen worden. Die Beschuldigung geht dahin, daß Richter über Gegenstände, die ihrer unabhängigen Entscheidung anheimfallen, sich vom Justizminister Weisungen erbitten.

Der Herr Abgeordnete hat mir zwar die Ehre angethan, von mir zu hoffen, daß ich solche Weisungen nicht ertheilen werde. Ich kann ihm die Sicherung geben, daß bisher solche Anfragen an mich nicht gelangt sind, und ich habe die zuversichtliche Hoffnung, daß sie an mich auch nicht gelangen werden. (Bravo! Bravo! links). Ich habe schon früher die Ehre gehabt zu be-merken, daß ich den Vorwurf eines Widerspruches zwischen meiner Theorie und Praxis als einen in den Thatsachen grundlosen erklären muß und daß ich diesen Vorwurf sehr ernst nehme. Es ist selbstverständlich Ehrensache eines jeden Mannes, bei seinen Ueberzeugungen zu bleiben. Bei wem ein Ministerportefeuille einen Wechsel in dieser Richtung herbeiführen würde, den würde ich als ehrlös ansehen.

Ob ich bisher so gehandelt habe, ob ich in Zu-kunft so handeln werde, darüber wird einst zu Gericht gesessen werden von dem, der dazu berufen ist. Der Vorwurf aber, wie er heute formulirt ist, muß sich doch an allerhand Dinge anhalten, und nur darum spreche ich einen Augenblick davon, weil sich hier der geehrte Herr Abgeordnete aus Vorarlberg in einer so markirten Speziallage befindet, daß ich es nicht unterlassen kann, es zu berühren, eben weil sie auf seine Leichtigkeit den-jenigen gegenüber, deren Thun ihm im übrigen nicht gefällt, ein eigenhümliches Schlaglicht wirkt. Meine Herren! Was ist meine Praxis in Sachen der Zürch? Denn daß ich in der Theorie immer ihr Vertheidiger gewesen bin, ist bekannt. Meine Praxis aber ist die Vorlage dieses Gesetzes, ist die Behebung, so weit es an mir lag, des von dem geehrten Herrn Vorredner ge-tügten Uebelstandes, daß die Zürch auf Preßsachen be-schränkt ist. Er kann also, wenn er meine Praxis im Auge hat, wahrlich nur auf die hier schon einmal zur Erörterung gelangte Angelegenheit, die Frage der Dele-girung der Schwurgerichte, anspielen. Darauf zielt wol auch seine Bemerkung über die Zweisel rücksichtlich meiner Intentionen ab. Meine Herren! Meine Intentionen mögen andere beurtheilen und bezweifeln; daß Ueberein-

stimmen meiner Theorie und Praxis in diesem Punkte dürfen andere bestreiten, weil am Ende eine Behauptung aufzustellen über Dinge, um die man sich nicht beküm-mer hat, für eine so lästige Sünde bei uns gilt, daß sich deren auch solche schuldig machen, die blos den ge-druckten Parlamentsbericht in die Hand zu nehmen brauchen, um in demselben die Antwort zu finden.

Wenn man aber zugegen gewesen, wenn man mit-wirkendes Mitglied des Ausschusses war, in welchem jemand, der damals nicht Minister war, eine bestimmte Ansicht vertritt, und wenn man hindrein, wie der Mann Minister geworden ist, daraus, daß er als Mi-nister dieselbe Ansicht praktizirt, die er als Abgeordneter und Mitglied der Opposition im Ausschusse vertreten hat, wenn man daraus und wol nur daraus das Recht ableitet, dem Manne einen ehrenrührigen Vorwurf eines Widerspruches zwischen Theorie und Praxis entgegen-zuschleudern, dann hat man wol das Recht zu sagen: ex uno disce omnes. Und weil mir daran liegt, von denen, als deren parlamentarischer Anwalt ich hier stehe, jenen Vorwurf, abzuwenden, nur darum habe ich es mit meiner Würde vereinbar gefunden, den Vorwurf selbst hier zur Sprache zu bringen. (Beifall links.) Im übrigen ist es wirklich schwierig, diesen Herren es recht zu machen. Wie die Regierung es anfängt, wie sie auf dem Boden der Gesetzgebung vorgeht, was wir thun, es ist alles nicht recht; was andere thun, ist vortrefflich. Der geehrte Herr Abgeordnete aus Vorarlberg schaut sich ringsum an den Ufern des Bodensee's um; dort findet er überall eine volksthümliche Gerichtspflege, das Geschwornengericht, mit dem er sehr unzufrieden ist; eine Ziviljuri gibt es bekanntlich dort nirgends. (Heiterkeit.) Aber, wenn wir in Österreich die Zürch in Strafsachen einführen, ohne mit der Ziviljuri begonnen zu haben, dann geschieht natürlich das verderblichste. Es kommt aber daher, sagt der geehrte Abgeordnete, daß die Regierungen, und auch die jetzige unglückselige, die Dinge immer von hinten angreift. Das muß man sich denn doch klar machen. Wenn man einen Wagen zu-rückziehen will, so muß man allerdings von vorne an-fassen. (Bravo! links.) Weil ich aber denselben nicht zurückziehen wollte, habe ich ihn von hinten angegriffen. (Beifall und Heiterkeit links.)

Ebenso ist es mit der Erhaltung des Friedens. Jede Regierung ist der natürliche conservator pacis. Niemand ruft so laut, so beharrlich um Frieden als jener, der verpflichtet ist für die Erhaltung des öffentlichen Friedens zu sorgen. Niemand ist so bereit, Frieden zu halten. Meine Herren, einen jeden in Frieden lassen darf die Regierung allerdings nicht. Wir sind schon genöthigt, hier eine kleine Ausnahme zu machen; den Friedensstörer in Frieden lassen, heißt nicht den Frieden erhalten. (Beifall. Rufe: Sehr gut! links.) Nun hat man vielfach sonderbare Vorstellungen. Eine volksthümliche und unabhängige Justiz nennt man eine solche, die freispricht diejenigen, die wir freigesprochen wissen wollen, und die jene verurtheilt, die wir verurtheilt haben wollen. (Rufe links: sehr gut.) Achtung vor dem Gesetze! O, gewiß ist man dazu bereit, wenn die Gesetze nur erst so abgeändert werden, daß sie einen Tenor haben, der uns gefällt. (Rufe links: sehr gut! Bravo!) Um diesen Preis, meine Herren, können wir Frieden, um diesen Preis können wir uns Achtung vor dem Gesetze nicht schaffen; nöthigenfalls müssen wir schon zu anderen, etwas unangenehmen Mitteln greifen, und das sind eben die Mittel, die, wie ich zu sagen wage, in gemäßigter Temperirung von Milde und Strenge der vorgelegte Entwurf der Strafprozeßordnung zur Ver-fügung stellt.

Ich will nur noch auf eines kommen, nämlich auf ein Wort, das zuletzt hinweggeworfen wurde, das Wort des Schöfengerichtes.

Wer die Zustände auf dem Gebiete der Gesetz-gebung mit Aufmerksamkeit verfolgt, der weiß freilich, daß am Firmamente der Gesetzgebung eine Wolke auf-zieht, die der Zürch ernste Gefahren droht, und diese Wolke ist meines Erachtens das Trugbild des sogen. Schöfengerichtes (Bravo! ganz richtig! links), des Schöfengerichtes, von dem auch schon der geehrte Herr Vorredner, indem er der Geschichte einige Gewalt an-thut, behauptet, es habe seit Jahrhunderten bestanden, während dieses Schöfengericht eine Errichtung des Herrn General-Staatsanwaltes Schwarze ist und etwa seit dem Jahre 1864 auf dem Papire und seit 2 Jahren etwa länger existirt, nämlich in der Form, in der es bestimmt ist, das Geschwornengericht zu ersezten. Ja, meine Herren, wenn ich danach suchte, nach den Worten des geehrten Herrn Vorredners mich mit meiner früheren Theorie auf dem Wege der Praxis in Widerspruch zu setzen, so hätte ich zwei vortreffliche Anleitungen hiezu heute erhalten. Ich brauchte nur die Theorie vom Vor-ausgehen der Ziviljuri vor der Strafjuri auf der einen Seite aufzustellen und brauchte nur, was, wie ich fürchte anderwärts geschehen wird, zu einem Anhänger der neu entdeckten Schöffenlehre zu werden. Das wäre freilich im Widerspruch mit meiner Theorie, und niemand könnte mich doch beschuldigen, daß ich direkt den Ge-schwornengerichten entgegentrete. Diese beiden Mittel wären, ein jedes für sich, ein Gifft, stark genug, um auf lange Zeit hinaus das Schwurgericht unmöglich zu machen.

In einer Beziehung habe ich dem geehrten Herren

Vorredner jedenfalls zu danken; er hat mir die Mög-lichkeit geschaffen, bei der im übrigen dem Entwurf in seiner Hauptsache günstigen Stimmung des hohen Hauses schicklicher Weise doch am Schlusse der General-Debatte ein Wort im großen und ganzen für diesen Entwurf an das hohe Haus richten zu dürfen. Ich er-laube mir also, den Entwurf in seiner Totalität dem h. Hause dringend und wärmstens zu empfehlen.

Die Strafprozeßordnung ist eine wahre Schuld der parlamentarischen Gesetzgebung an die Bevölkerung. Als sie ins Leben trat, war die erste Erwartung in Bezug auf die Leistungen der Gesetzgebung gerichtet auf die Strafprozeßordnung, auf diese Rückkehr zu dem wichtigsten und werthvollsten Bestandtheile der schwer ver-mißten Gesetzgebung vom Jahre 1851. Keineswegs eines Einzelnen Schuld, sondern die Schuld der Ereignisse ist es, daß noch nicht abgetragen ist, was schon so lange das Volk von uns zu fordern hat. Ich hoffe, daß hohe Haus wird mit dazu beitragen, daß die Schuld nicht länger in unserem Schuldbuche verzeichnet sei, daß sie baldigst getilgt werde.

Wenn wir das thun, so gründen wir in der That ein wahrhaft volksthümliches Verfahren und insbesondere wird es das heute so vielbesprochene Institut des Ge-schwornengerichtes sein, was wir festigen, eines Institu-tes, in welchem ich wirklich ein werthvolles Geschenk für die Bevölkerung sehe, ein Geschenk, an dessen Erhaltung die öffentliche Ordnung und der volksthümliche Sinn gleichmäßigen Werth haben. Wir werden insbesondere erreichen, daß die Zürch aus jener exponirten Stellung herauskomme, in welcher sie jetzt lämmisch besteht, denn die Zürch, auf Preßsachen beschränkt, und für längere Zeit beschränkt, ist in der That ein Baum, der auf einsamer Höhe der heißen Sonne und den Stürmen aus-gesetzt ist. In der Hitze des Tages muß er vertrocknen, der erste Sturm politischer Leidenschaft wird ihn sicherlich knicken.

Meine Herren! Umgeben Sie diese einsame Preß-jury mit den Bäumen des Waldes, mit der Zürch für alle schweren Verbrechen und für politische Verbrechen, unterlassen sie nicht Vorsichtsmaßregeln, die allerdings wegen der Schlimmheit der Zeiten und wegen manches derselben, was früher verfehlt wurde, nöthig geworden sind und Sie werden dem Volke mit Recht ein theueres An-gebinde für die Dauer erhalten und erhalten gegenüber den Angriffen, wie wir sie heute von ferne haben erö-ten hören und wie wir sie noch von mancher Seite her zu vernehmen haben werden. Aus diesen Gründen erlaube ich mir noch einmal in seiner Totalität diesen Entwurf dem h. Hause zu empfehlen. (Allgemeiner, anhaltender lebhafter Beifall im ganzen Hause)

Präsidient: Ich glaube, daß es zweckmäßig sein wird, heute nicht in die Spezialberathung einzugehen, damit dem Ausschusse die Möglichkeit gegeben ist, über die gestellten Anträge zu beschließen, um bereits in der Spezialdebatte dem hohen Hause Mittheilung seiner Beschlüsse machen zu können. Ich glaube demnach die heutige Sitzung schließen zu sollen, und der Strafprozeß-Ausschusß hätte sich zu einer Sitzung für morgen vor-mittags zehn Uhr zu versammeln. Zweckmäßig wäre es auch sein, die Antragsteller zu dieser Ausschusssitzung einzuladen, damit sie ihre Anträge begründen können.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Freitag, den 24. Mai.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Mai.

Die Haltung des Ministeriums in der galizischen Frage wird dem „Pester Lloyd“ unterm 21. d. M. an-leitender Stelle erörtert; das Blatt bemerkt über die angeblich bestehende Absicht, das Elaborat des Ver-fassungsausschusses früher den galizischen Landtag passi-ren zu lassen, folgendes: „Das eine wird man jedenfalls dem Ministerium zugestehen müssen, es habe doch ein Recht zu wissen, ob das Ziel, daß es sich in der Thronrede gesteckt hat, wirklich erreicht werden kann. Wie es sich aber diese Gewissheit besser verschaffen soll als durch ein Votum des galizischen Landtages, das doch allermindestens das Prinzip des Verzichts oder Nichtverzichts auf die Resolution enthalten muß, ist schwer abzusehen. Wollen die Polen nicht, so ist doch selbstverständlich alles zu Ende. Und in einer Weise zu Ende, scheint es uns, welche die Verantwortlichkeit endlich dorthin wälzt, wohin sie wirklich gehört, in den Schoß des galizischen Landtages. Die Polen wenigstens werden nicht länger über Vergewaltigung und willkürliche Bedrückung klagen können und jedenfalls ist dann der Schluß eben so billig als statthaft, daß ihre gegenwärtige Lage doch keineswegs eine unerträgliche sein kann, wenn sie freiwillig den Chancen einer Aenderung eines namentlich in administrativen Dingen sehr an-schaulichen Rechtserwerbes vorziehen.“

Die czechischen Journale sind nicht wenig erboxt über eine Kritik der czechischen Opposition in der russischen „Novoje Brejza“, in der es unter anderm heißt: „Die Opposition der Czechen charakterisiert sich nicht blos durch nationale Extremität, sondern auch durch mittel-alterliche Ideale. Bis jetzt spielt die katholisch-seculare Partei die erste Rolle in der czechischen Bewegung. Die Beigeschmack bringt die Czechen um die Hälfte des

Populärität, die sie sonst in den Augen der russischen Intelligenz genießen könnten. Ihre nationale Sache würde nichts verlieren, sondern im Gegenteil viel gewinnen, wenn sie nicht jenen unverbefflichen Dünkel damit verschlecken würden, der bei den Westslaven sich überhaupt bemerklich macht. Namentlich den Ezechen wird zur Schuld gelegt, daß sie sich allzuviel auf ihre Nationalität zugute thun und gerne die erste Rolle unter den Slaven spielen würden."

Am 22. d. haben die Wahlen für den kroatischen Landtag in Karlsstadt begonnen. Auf Anregung des Obergespans Horvath ist eine neue Partei in Kroatien in Bildung begriffen, welche die Revision des Ausgleichs erstrebt. Bokovic organisiert die Partei im agrarer Komitate und verspricht sich großen Anhang.

In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 22. d. führte eine Petition betreffs der rumänischen Judenverfolgungen zu einer längeren Debatte. Der Bundes-Kommissär erklärte sich mit den gestellten Anträgen zwar einverstanden, hob jedoch hervor, daß die Reichsregierung dieselben so auffasse, daß die Regierung nicht in eine Action gedrängt werden solle, welche ihrer Nichtinterventions-Politik widerspreche, und betonte ferner, daß Russland die bezüglichen Schritte der anderen Mächte zu gunsten der Juden mündlich unterstützt, wenn auch nicht formell den Collectiv-Noten sich angeschlossen habe. Der Reichstag nahm hierauf den Antrag Bombergers an, wonach dem Reichskanzler für seine Schritte zu gunsten der Juden die Anerkennung ausgesprochen, zugleich aber an denselben die Aufforderung gerichtet wird, alles geeignete zu thun, um weiteren Ausschreitungen gegen die Juden vorzubeugen. — In Abgeordnetenkreisen wird es für höchst unwahrscheinlich gehalten, daß noch in der gegenwärtigen Session eine Gesetzvorschlag zur Ausführung des neulichen Reichstagsbeschlusses in betreff des Jesuiten-Ordens erfolgt. — Das Amt des Neuzern erließ an alle Kabinete die Aufforderung zu Konferenzen über die soziale Frage, beziehungsweise die Internationale.

Seit der Zurückweisung des Kardinals Fürsten Hohenlohe seitens des Papstes ist in der römischen Botschafts-Angelogenheit deutscherseits bisher nichts weiter geschehen, als daß Herr v. Derenthal, der deutsche Geschäftsträger in Rom, den Auftrag erhielt, dem Kardinal Antonelli mitzuteilen, wie nunmehr die Befreiung des Postens sich verzögern könne, da die Aufsuchung einer andern, dem Kaiser geeigneten scheinenden Persönlichkeit sehr schwierig wäre. Wie die „Post“ telegraphisch aus Rom erfährt, soll ein Vertrauensmann des Papstes in geheimer Mission auf dem Wege nach Deutschland sein.

In Spanien stellt sich allmälig die Ruhe ein. Nach dem „Journal des Debats“, wäre jetzt selbst in Biscaya, der letzten Zufluchtsstätte der Carlisten, der Aufstand niedergeschlagen.

Ein Telegramm meldet aus Konstantinopel: Der Bizekönig von Egypten wird in wenigen Tagen am Hofe des Sultans erscheinen, sich als Basall präsentieren und damit darthun, daß er die gegenwärtige Zeit zur Verwirklichung seiner Unabhängigkeitspläne nicht für geeignet hält.

Der in Washington für auswärtige Angelegenheiten bestehende Senatsausschuß hat sich in seinem Berichte für die Ratifizierung des von England vorgeschlagenen Supplementar-Vertrages ausgesprochen. — Greely zeigt in einem Schreiben an, daß er die Präsidentschafts-Kandidatur annehme; er erklärt, er werde, falls er gewählt würde, nicht Präsident einer Partei, sondern des ganzen Volkes sein. Die Zeit sei nur gekommen, wo der Norden und Süden über dem blutigen Golf, welcher sie allzu lange trennte, sich schußtig die Hände zu reichen wünschen.

Der chinesische Kaiser schickte eine glänzende Gesandtschaft nach Russland, bestehend aus dem hauptgesandten Djjan Djun Jun, einigen Generälen und Oberoffizieren, im ganzen bei 70 Personen. Die Gesandtschaft ist bereits in Sergiopol angelangt.

Tagesneuigkeiten.

(Reisestipendien.) Die vom k. k. Ackerbauministerium unter dem 14. März d. J. ausgeschriebenen Reisestipendien von je 800 fl. zum eingehenden Studium des Gemüsebaus, resp. des landwirtschaftlichen Gartenbaus und der Samenzucht im Auslande sind dem absoluten hohenheimer Studirenden Karl Wilhelm aus Wien und dem fürstlich Lichtenstein'schen Gärtner Theodor Fellmann aus Steiermark verliehen worden. — Weiters hat das k. k. Ackerbauministerium zum Studium der ausländischen Samenzucht und der Parfumerie Erzeugung im südlichen Frankreich und Italien dem Gutsbesitzer Josef von Susani in Chersano einen Reisebeitrag von 600 fl. sowie dem supplirenden Lehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Borgo-Erizzo bei Zara, Josef Prugovecky, einen Beitrag von 400 fl. zum Studium der ausländischen Samenzucht bewilligt.

(Die Organisirung der akademischen Behörden) ist, wie die „Corr. Schweizer“ erfährt, Gegenstand eines Gesetzentwurfes, welcher demnächst im Abgeordnetenhouse eingebrochen werden soll, sobald die Allerhöchste Ermächtigung dazu ertheilt sein wird.

(Genossenschaftliches.) Die Versammlung von Abgeordneten der steiermärkischen Genossenschaften beschloß die Gründung eines Genossenschafts-Verbandes und Erlassung einer Petition an den Reichsrath für das Prinzip der obligatorischen Solidarhaftung. In das Comité wurden gewählt: Baron Walterskirchen, Dr. Tauschinski, Baierhuber und Gabriel Liebwein.

(Tod durch Blitz.) Am 17. d. um 4 Uhr nachmittags erschlug der Blitz drei Dienstmägde, welche, als sie auf einem in der Gemeinde Husi Lhota (Bezirk Jindřichův Hradec in Böhmen), gelegenen Felde vom Gewitter überrascht wurden, sich auf einem Feldraine knapp aneinander gesetzt und zum Schutz gegen den Regen mit Säcken zugedeckt hatten. Eine vierte Frau, welche zwischen ihnen saß, wurde vom Blitzstrahle versengt und betäubt, ist aber so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

(Das Wagner-Konzert) fiel am 22. in Bayreuth äußerst glänzend aus; am Dirigentenpult waren Vorbeekränze, darunter einer vom wiener Wagner-Verein, angebracht. Der Applaus war ein enormer.

(Der zehnte deutsche Juristentag) wird in Frankfurt im August d. J. abgehalten werden.

(Ueberschwemmung in Brasilien.) Durch starke Regengüsse sind große Ueberschwemmungen und Erdstürze vorgekommen; aus den nördlichen Provinzen meldet man, daß auf der Insel Marajo an der Mündung des Amazonenstromes 90.000 Stück Hornvieh fortgeschwemmt wurden, ferner, daß Pernambuco und andere Orte erheblich gelitten haben.

Locales.

(Messe.) Bei der morgen um 11 Uhr vormittags in der St. Jakobskirche stattfindenden Messe des Handelskranenvereines werden von der philharmonischen Gesellschaft zur Aufführung gebracht werden: Tantum ergo, zweistimmig mit Orgel von Zwettler, Kyrie für Männerstimmen mit Orgel von Menager, Universi, qui te expectant, Chor mit Violinsolo von Nante, Benedictus für Männerquartett von Nedwed, Jesu, dulcis memoria für Männerstimmen von Rothe.

(Humanae Gaben.) Herr k. k. Bezirkshauptmann Klančík in Stein hat dem k. k. Aushilfs-Beamten Kranken- und Unterstützungsvereine den Betrag von 10 fl. gespendet.

(In Verlust gerieten:) 1 goldene Brosche mit Bergkristall, Wert 10—15 fl.; auf dem Weg vom Kofino bis Kolesia 1 goldenes Kreuz mit blauem Band; von Rosenbach bis in die Stadt 1 silbernes Medaillon. Die aufgefundenen Sachen sollen beim hiesigen Magistrat deponiert werden.

(Fund.) 1 rote Zigarettenasche, 1 goldenes schwarz emailliertes Medaillon und drei Pfandscheine Nr. 24.971 (2 Leinücher), 21.526 (6 Paar Strümpfe), und 21.523 (1 Kittel) sind gefunden worden. Die Verlustträger werden ihre Eigentumansprüche beim hiesigen Magistrat geltend zu machen haben.

(In Leopoldsröhe) findet morgen nachmittags ein Konzert der Militärmusikkapelle Graf Huyn statt, welchem eine Tonunterhaltung folgen wird.

(Zur Errichtung einer Weinbauschule in Werschlin) soll eine Subvention von 5000 fl. bewilligt werden sein.

(Josef Bernik) aus Bauchen wurde wegen Meuchelmordes vom k. k. Landesgerichte Laibach zum Tode verurtheilt. Ueber die Schlüßverhandlung berichten wir in unserer nächsten Nummer.

(Lokalnachrichten.) 1. Der Greiflerin Ursula Kallic, Stadt 226, wurden durch unbekannte Thäfer aus ihrem Zimmer 1 rothe Bettdecke, 1 Unterkleid, ein Polster u. s. w. im Geldwerthe von 8 fl. gestohlen. — 2. Vor einigen Tagen wurden drei mit falschen Amisiegeln (Stampiglien) und falschen Certificaten verschene Individuen von der Sicherheitswache aufgegriffen. — 3. Zwei Irfsinnige, die herumvagirten, wurden aufgegriffen und in das Irrenhaus abgegeben. — 4. Dem Alexander Bosa, Müller in Reka, Pfarre St. Leonhardt, wurden angeblich von einem 20jährigen Burschen Stiefel, Winterrock, Lüches, Ohrringe und 5 Silberzwanziger entwendet. — 5. Dem Tischlergesellen Karl Bresam, Kapuziner-Vorstadt Nr. 75, wurde aus versperrtem Zimmer ein Koffer und eine rothe Brieftasche mit dem Inhalte per 18 fl., dann das Sparkassebüchel B. 54.285 gestohlen. Die Einlage per 267 fl. 93 kr. wurde bereits vor Entdeckung des Verlustes in betrügerischer Weise erhoben. Des Diebstahls dringend verdächtig ist ein sicherer, bereits vom Kreisgerichte Gilli steckbrieflich verfolgter Verbrecher Namens Franz Kočevar aus Samobor. — 6. Martin Pirz aus Iggdorf wurde wegen Wachebeleidigung beanstandet. — 7. Der Knappe Matthäus Petje aus Suhonce, Bezirk Littai, wurde wegen exzessiven Benehmens und bedeutslichen Besitzes mehrerer Sachen von der Sicherheitswache angehalten. — 8. Der Helena Rakouc, Magd in der Stadt Nr. 252, wurde aus einer versperrten Kammer ein Betrag von 20 Gulden gestohlen. Als dringend verdächtig wird der Schusterlehrjunge Franz Černe bezeichnet. — 9. Matthäus Brožba aus Brunnendorf hat der Maria Platner von dort 13 Getreidesäcke, Hirse, Gerste, Weizen u. s. w. gestohlen. — 10. Dem Holzhändler Lukas Kanz wurde eine Fuhr Holzplatten gestohlen. — 11. Im Gasthause des Baris Černe wurde von zwei Männern die Gartentür ausgehoben, letztere auf die Bahn geschleudert und die

Vaterne zerschlagen. Die Thäte wurden aufgegriffen und der kompetenten Behörde übergeben. — 12. Dem Bahnwächter C. Bernoiß am Bahnhofe zu Salloch wurde ein grauer Rock im Werthe von 12 fl. von unbekanntem Thäfer gestohlen. — 13. Der Lehrjunge Josef Birnath hat dem Schuhmacher Johann Čerman, Kapuzinervorstadt N. 70, zwei Paar Stiefel im Werthe von 7 fl. veruntreut und ist so dann flüchtig geworden. — Der Schlossermeister L. und seine Gattin sind von Excedenten körperlich mishandelt worden. — 15. Die städtische Sicherheitswache hat im Verlaufe der zuletzt abgelaufenen 14 Tage 2 Individuen wegen Bettel, 4 wegen Diebstahl, 11 wegen nächtlichem herumvagiren, 1 wegen Trunkenheit, 3 wegen Reversion, 13 wegen arbeitslosem herumvagiren und 1 wegen Excess beaufständet. — 16. Wegen Uebertritung der Sperrstunde wurden 5 Personen mit Geldstrafen belegt. — In den Fällen P.-Nr. 1, 4, 5, 8, 10, 12, 13 wurde die Ausforschung, in den Fällen P.-Nr. 2, 6, 7, 9, 11, 14, die strafgerichtliche Untersuchung der Thäfer von Seite der städt. Sicherheitsbehörde eingeleitet.

(Der hiesigen Feuerwehr zur Nachricht.) Der internationale Feuerwehr-Kongress hat bei seiner am 20. d. in Wien abgehaltenen Hauptversammlung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Es sei mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß das Löschwesen bei der Weltausstellung in Wien in seiner Gesamtheit als additionelle Ausstellung zur Anschauung komme. 2. Es sei während der Wiener Weltausstellung ein internationaler Feuerwehr-Kongress nach Wien einzuberufen. 3. Zur Durchführung aller diesfalls nötigen Schritte wird ein großer Ausschuss gewählt. 4. Diesem Ausschusse werden folgende Aufgaben übertragen: a) Absendung einer Deputation an den General-Direktor der Weltausstellung, Baron Schwarz; b) Einberufung des Feuerwehr-Kongresses; c) Zusammenstellung der Tagesordnung für denselben; d) Absaffung einer Eingabe an die Weltausstellungs-Kommission, daß bei Ernennung der Preis-Jury für die Löschgeräte auch die Feuerwehrmänner berücksichtigt werden; e) Zusammenstellung eines Leitfadens zur Besichtigung der Löschvorrichtungen auf der Weltausstellung; f) Wahl eines Spezial-Comit's aus seiner Mitte, welches die Frage über die Stellung der Feuerwehren zum Staate und zu den Versicherungsgesellschaften in Erwägung zu ziehen hat; g) endlich hat er zu veranlassen, daß die Löschvorrichtungen aller großen Städte und speziell die Benützung ihrer Wasserleitungen zu Feuerlöschzwecken bei der Weltausstellung in geeigneter Weise zur Anschauung kommen. 5. Es seien sämliche Verbände zu ersuchen, sich an die Landes-Kommissionen zu wenden, um auch von dieser Seite die Erlangung einer internationalen Collectiv-Ausstellung anstreben. 6. Der Kongress ist abzuhalten, auch wenn die Collectiv-Ausstellung nicht zustande kommt.

(Hiesigen Beamtenkreisen) Theilen wir mit, daß der durch die Wahlen der letzten Generalversammlung ergänzte Verwaltungsrath des allgemeinen österr. ung. Beamtenvereines am 21. d. M. die konstituierende Sitzung abgehalten und hiebei den Herren C. F. Fellmann Ritter v. Norwill, General-Sekretär der a. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn a. D., mit Stimmeneinhelligkeit zum Präsidenten, dann den k. k. Hof- und Ministerialrath Herrn Franz v. Schmidt-Babierow zum ersten und den Herrn Wenzel de Laglio, General-Inspektor der Staats-eisenbahn-Gesellschaft, zum zweiten Vize-Präsidenten wieder gewählt hat.

(Zum Gefängniswesen.) Der „Grazer Tagespost“ wird aus Wien geschrieben: „Das k. k. Justizministerium hat bewilligt, daß zur Hebung des Arbeitsbetriebes in den gerichtlichen Gefängnissen jenen Angestellten der Gerichte, welche sich durch ihre Mühselwaltung um die Beschäftigung der Strafgefangenen und die Erzielung eines Ertrügnisses besonders verdient gemacht haben, aus dem durch den Arbeitsbetrieb für das Areal erzielten reinen Jahresertrag angemessene Remunerationen bewilligt werden können, welche jedoch 10 Prozent dieses Ertrages nicht übersteigen dürfen und unter die betreffenden Functionäre nach Verdienst und Würdigung zu verteilen sind.“

Original-Korrespondenz.

— Bon der unteren Save. Wie eilrig es in unserem Nachbarlande Steiermark zugeht, Welch rege Theilnahme in allen Schichten der Bevölkerung geweckt wurde, wo es gilt die geistigen und materiellen Interessen des Landes zu fördern, davon geben das beste Zeugnis die vielen dort neu errichteten, theils zeitgemäß reorganisierten Schulen und Lehranstalten, sowie die Organisirung verschiedener gemeinnütziger Vereine.

So hat Dr. Julius Mülle, Notar in Marburg und Besitzer des Gutes Ruth, dessen Verdienste um die Weinkultur Steiermarks in jüngster Zeit durch die Verleihung des Franz-Josephs-Ordens die verdiente Anerkennung geworden ist, am 20. d. M. in der Stadt Rann die Weinproduzenten der dortigen Umgebung zu einer Besprechung eingeladen. Das Resultat dieser Versammlung, zu der sich gegen dreißig der ersten Weingartenbesitzer eingefunden hatten, war die Gründung eines Weinbauvereines für das Save- und Sola-Thal. Es ist dies bereits der fünfte Weinbauverein in Steiermark, welcher durch die erfolgreiche Bemühung des Dr. Mülle zustande gekommen ist.

Der Zweck dieses Vereines ist die Hebung des Weinbaus im Weingebiete des südöstlichen Gesenkes der Steiermark von Videm an der Save bis zur Sola an der kroatischen Grenze; jenes Weingebietes, welches die gefun-

desten und insbesondere im Lande Krain beliebtesten sogenannten Mar-Weine produziert.

Die Hebung des Weinbaues soll erzielt werden durch Veredlung des Rebsatzes, durch Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Weinbau und in der Kellerwirtschaft. Zu diesem Ende sollen schlechte Rebsorten entfernt und durch bessere, zur Erzielung edler Weine geeignete, ersetzt werden. Zur Constatirung jener Rebsorten, welche für dieses Weingebiet als die empfehlenswertesten sich darstellen, werden Versuchspflanzungen errichtet, bei deren Anlage sowohl auf die Sonnenlage als auch auf die Bodenbeschaffenheit Rücksicht genommen wird. Diese Rebsorten werden unter die Vereinsmitglieder derart verteilt, daß alle Lagen und Bodenarten ihre Berücksichtigung finden und jede einzelne zu versuchende Rebsorte in verschiedenen, für dieselbe geeignet erscheinenden Lagen des Gebietes zur Anpflanzung gelangt. Die Trauben einer jeden Sorte müssen abgesondert gelesen werden und es kommt ein bestimmtes Quantum des daraus gewonnenen Mostes in die Vereinskellerei zur rationalen Behandlung.

Nachdem Dr. Mülle in einer gründlichen, sehr beifällig aufgenommenen Rede nachgewiesen hatte, wie hoch es an der Zeit sei, daß in diesem Theile des Steiermark, wo Klima und Boden der üppigsten Weinproduktion alle Bedingungen darbieten, und wo es nur noch an einer rationalen Behandlung des Weinstocks und seines Produktes gebricht, die Weinkultur gehoben werde, schritt man zur Wahl des Gründungs-Comit's.

Zu dieses wurden gewählt: Freiherr v. Moscon, Inhaber von Pischätz, als Vorsitzender; Gustav Delcott als Stellvertreter, Höglberger, f. f. Bezirksrichter, Verwalter Rohm als Mitglieder und Dr. Mülle als Schriftführer.

Der zufällig anwesende Gymnasialprofessor aus Laibach Valentin Konischegg erbat sich als Guest das Wort. Er sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, dieses Beispiel ersprießlicher Thätigkeit im Gebiete der Landwirtschaft werde gewiß auch in seinem Lande Krain Nachahmung finden. Es seien ja die klimatischen und Bodenverhältnisse jenseit der Save die nämlichen wie diesseits derselben; die aus der irrationalen Gebarung resultirenden Calamitäten seien aber dort gewiß nicht geringer, als hier. Zwei Missschafft hätten genügt, die Weinproduzenten des Unterlandes in die trostloseste Lage zu versetzen. Der Hauptkonsum der Weine an den Saveufern sei das Land Krain; die zwei Missschafft hätten der Einfuhr der görzer und istrianer Weine, sowie der Plattensee-Weine in Massen, und in der jüngsten Zeit auch der Einfuhr der tiroler Weine das Thor geöffnet, was bisher unerhört war. Verdienen auch diese Umstände die volle Beachtung, so mögen sie die Weinproduzenten dieser Gegend keineswegs entmuthigen, sondern zu höheren Thätigkeit spornen, denn der edle Mar-Wein werde seinen Rivalen gegenüber nach wie vor seinen bewährten Ruf behaupten, sobald er wieder ein etwas weniger saures Gesicht mache, als dies im vorigen Jahre der Fall war.

Hierauf schritt man zur Berathung des Statutenentwurfs, und wurden alle vierzehn Paragraphen nach einer kurzen Debatte angenommen.

Nach einem heiteren Festmahl verfügte sich ein großer Theil der Gesellschaft auf vier bereitgehaltenen Equipagen in das Weingebirge Merslak, Besitzung des Herrn Kralic.

— (Aus dem Amtsblatt.) Rechnungsoffizialstelle bei der laibacher Finanzdirektion zu besetzen. Bewerbungen binnen 3 Wochen. — Bei der tiroler Statthalterei eine Oberbaurathsstelle erledigt. Termin 15. Juni.

Öffentlicher Dank.

Der Herr f. f. Bezirkshauptmann Klancic in Stein hat dem krain. Aushilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsvereine 10 fl. gespendet, wofür von seite der Direktion dem edlen Gönner der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Börsenbericht. Wien, 23. Mai. Die Börsen war für Spekulationswerthe schwankend, für Schrankenpapiere fest, ohne irgendwie hervorragenden Umsatz. Im großen und ganzen genommen sind die Resultate des Tages positive. Valuta war ausgetragen und auf Zeit billiger als auf prompte Lieferung.

A. Allgemeine Staatschuld.

Für 100 fl. Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et. für 100 fl. Geld Waare
in Noten verzinst. Mai-November 64.75 64.85
" " Februar-August 64.75 64.85
" " Silber " Jänner-Juli 72.15 72.25
" " April-October 72.10 72.20
Zofe v. 3. 1839 327. 329.—
" 1854 (4 %) zu 250 fl. 94.75 95.75
" 1860 zu 500 fl. 104. - 104.50
" 1860 zu 100 fl. 124.50 125.50
" 1864 zu 100 fl. 146.75 147.—
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. B. in Silber 118.25 118.50

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl. Geld Waare
Böhmen . . . zu 5 p. Et. 96. — 97. —
Galizien . . . " 5 " 76.50 77. —
Nieder-Oesterreich . . . " 5 " 94.50 95.50
Ober-Oesterreich . . . " 5 " 94. — 95. —
Siebenbürgen . . . " 5 " 78.75 79.25
Steiermark . . . " 5 " 91. — 92. —
Ungarn . . . " 5 " 82.50
Donauregulierungslöse zu 5 p. Et. 96.75 97. —
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. B. Silber 5% pr. Silde 109.50 109.75
ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. B. (75 fl. Einzel.) pr. Silde 104.75 105. —

Wiener Communalanlehen, rück. Geld Waare

zahlbar 5 p. Et. für 100 fl. . . . 86.75 87. —

B. Aktien von Bankinstituten.

Geld Waare
Anglo-Österr. Bank . . . 316.75 317.—
Bankverein . . . 305. — 307. —
Boden-Creditanstalt . . . 275. — 280. —
Creditanstalt f. Handel u. Gew. 384.10 334.30
Creditanstalt, allgem. ungar. 154.50 155. —
Depositenbank . . . 100. — 101. —
Ecompte-Gesellschaft, u. ö. 995. — 1000. —
Franco-Österr. Bank . . . 138. — 139. —
Handelsbank . . . 219.25 219.75
Nationalbank . . . 838. — 835. —
Unionbank . . . 277.75 277. —
Vereinsbank . . . 127.50 128. —
Verkehrsbank . . . 206.50 201. —

C. Andere öffentliche Anlehen.

Donauregulierungslöse zu 5 p. Et. 96.75 97. —
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. B. Silber 5% pr. Silde 109.50 109.75
ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. B. (75 fl. Einzel.) pr. Silde 104.75 105. —

Einladung

zur Generalversammlung des Gartenbauvereines

am 11. Juni nachmittags 5 Uhr im hiesigen Rathaussaal.

Tagessordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Rechnungsschluß für das Jahr 1871 und Präliminare für das Jahr 1872.
3. Bericht über die auf dem Vereinsgarten gemachten Kultursuchversuche.
4. Anträge des Ausschusses wegen Beteiligung des Gartenbauvereins an der Weltausstellung in Wien.
5. Neuwahl des Ausschusses, bestehend aus dem Obmann, Sekretär, Kassier und vier Ausschusmitgliedern.

Laibach, am 15. Mai 1872.

Vom Ausschusse des krainischen Gartenbauvereines.

Eingefordert.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser kostlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten besiegt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tubercolose, Schwinducht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaftlosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauflösungen, Ohrenbrauen, Unbelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71814.

Croone, Seine und Dose, Frankreich, 24. März 1868.

Herr Richy, Steuereinnehmer, lag an der Schwinducht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sakramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich riech die Revalescière du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichen Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlt. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalescière genossen habe, so folge ich gerne diesem Bemühen neuen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nahrhafte als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mohr, in Marburg f. Kolletting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Brüder Obermannzahr, in Innsbruck Diechtl & Krauß, in Linz Haselmayer, in Pest Törl, in Prag J. Fürst, in Brünn f. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 24. Mai. Bulletin über den Zustand der Frau Erzherzogin Sophie. 6 1/2 Uhr früh: Nach teilweise unruhiger Nacht nahm die Störung der Gehirnfunctionen und das tiefe sinken des Kräftezustandes zu.

Rom, 23. Mai. Die "Ital. Nachrichten" melden: Der österreichische Botschafter Baron Kübeck wird demnächst hier erwartet. Graf Trauttmansdorff wird nicht hieher kommen, um seine Abberufungsschreiben zu überreichen; dieselben werden durch den Grafen Kalnoky übergeben werden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 24. Mai

Spur Metalliques 64.75. — Spur National-Antiken 72.15. — 1860er Staats-Antiken 103.75. — Bank-Antiken 835. — Kredit-Antiken 335.50. — London 112.85. — Silber 111.10. — à l' Münz-Dukaten 5.43. — Napoleon-Vor 9.01%.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenansweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten vom Jahre 1863, und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 25. August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenansweis vom 15. Mai 1872: Banknoten-Umlauf 297.740.320 Gulden. Hieron ab: Am Schlusse des Monates war zu vergleichende Förderung der Bank aus der kommissionsweisen Begehung des Hypothekar-Anweisungsgeschäfts (§ 62 der Statuten) 89.959 fl. 7 kr. Verbleiben 297.650.360 fl. 93 kr. — Bedeckung: Metallisch 121.373.745 fl. 10 kr. In Metallzahlbare Wechsel 29.899.248 fl. 6 kr. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 3.356.750 fl. Escompt 125.238.326 fl. 73 1/2 kr. Darlehen 30.045.000 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 184.034 fl. 72 kr. fl. 8.012.600 — eingelöste und börsmäßig angelaufene Pfandbriefe à 66% Perzent 5.368.400 fl. Zusammen 315.465.504 fl. 59 1/2 kr.

Verstorbene.

Den 17. Mai. Josef Bader, Zwängling, alt 31 Jahre, im Zwangslarthause Nr. 47 an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Josef Polonsel, Condukteur, sein Kind Rudolf, alt vier Wochen, in der St. Petersvorstadt Nr. 86 an der Schwäche.

Den 18. Mai. Dem Herrn Bartholomä Tančar, Tischlermeister, seine Gattin Apollonia, alt 25 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 78 an der Lungentuberkulose. — Dem Paul Slavina, Gewölbeknecht, sein Kind Paula, alt 1 1/2 Jahre, in der Krakauvorstadt Nr. 59 am Wasserloß.

Den 19. Mai. Herr Anton Kreuz, Handelsmann, alt 33 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 20 an der Blutversiegung. — Dem Herrn Josef Strohmayer, Schuhhändler, sein Kind Josefa, alt 3 Monate und 8 Tage, in der Stadt Nr. 213 am Darmstädter.

Den 20. Mai. Franz Nodl, Verzehrungssteuerbestreiter, als 45 Jahre, im Bivilspital an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Johann Kostler, Gutsbesitzer, sein Sohn Anton, Schüler der ersten Gymnasialklasse, alt 11 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 58 am organischen Herzleiden. — Dem Johann Simon, Lehrer an der Kinderbewahranstalt, sein Sohn Rudolf, alt 6 Jahre, in der Krakauvorstadt N. 66 am Fieber. — Dem Herrn Franz Xav. Sowian jun., Handelsmann und Gutsbesitzer, sein Kind Franz, nothgetauft in der Stadt Nr. 260.

Den 22. Mai. August Erbov, Schustergeselle, alt 32 Jahre, und Alois Tomic, Weber, alt 18 Jahre, beide im Bivilspital an der Lungentuberkulose. — Dem Johann Herjul, 1. Straßhausmeister, sein Kind Alois, alt 2 Monate und 7 Tage, in der Stadt Nr. 94, an der Ueberzeugung des Krankheitsstosses. — Dem Herrn Simon Jerin, Lehrer an der Kinderbewahranstalt, sein Sohn Rudolf, alt 6 Jahre, in der Krakauvorstadt N. 66 am Fieber. — Dem Herrn Franz Xav. Sowian jun., Handelsmann und Gutsbesitzer, sein Kind Franz, nothgetauft in der Stadt Nr. 260.

Den 23. Mai. Gräulein Theresia Kaslister, hinterlassene Beamtenstochter, alt 61 Jahre, in der Stadt Nr. 40 an der hibigen Brustwassersucht. — Anton Zgorec, Inwohner, alt 53 Jahre, im Bivilspital am Scorbust.

Angekommene Fremde.

Am 23. Mai.

Elefant. Augenfeld, Kfm., Kanischa. — Potočnik, Priester, Steiermark. — Sangianetti, Handelsm., Triest. — Keller, Kfm., Wien. — Wauraun, Privat, Untertrain. — Maurizzi, Handelsreisender, Wien. — Petan, Triest. — Ostanovich, Triest. — Grinthal, Kfm., Wien.

Stadt Wien. Schwarz, Kfm., München. — Neumann, Kfm., Graz. — Boschka, Fabrikant, Wien. — Unger, Kfm., Mähringen. — Müller, Kfm., Wien. — Frau Globocnik, Eisern. — Linner, Kfm., Graz. — Engel, Brünn. — König, Brünn. — Frau Brandau, Prag.

Hotel Europa Barg, Handelsm., Bengg. — Frau Karagac, Karlsbad.

Bairischer Hof. Fuchs, Obergörtschach. — Koszalz, Wien. — Nikolaus Karl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Monat	Zeit	Beobachtung	Bewölkung	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Luftdruck	Wetter
24	6 u. Mdg	736.72	+	90	windstill			halbheiter
2	7. M.	734.60	+24	0	NW. schwach			halbheiter
10	Ab.	733.24	+13.6	W.	schwach			heiter

Sonnig. Vereinzelte Feder- und Haufenwolken. Das Tagemittel der Wärme + 15.5°, um 1.5° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare

<tbl_r cells="6" ix="4" maxcspan="1" maxrspan="1"